



Protokoll des Kantonsrates

68. Sitzung: Donnerstag, 25. Februar 2010

Zeit: 14.15 – 16.45 Uhr

Vorsitz

Kantonsratspräsident Bruno Pezzatti, Menzingen

Protokoll

Guido Stefani

978 Motion von Alois Gössi und Hubert Schuler betreffend schlagende Jugendliche gegenüber ihren Eltern und Geschwistern

Traktandum 9 – Es liegt vor: Bericht und Antrag des Regierungsrats (Nr. 1772.2 – 13276).

..... Franz **Hürlimann** hat noch einige persönliche Bemerkungen als Vertreter der Familienpartei. Zu seiner Interessenbindung: Er ist Vater von drei Kindern und trotz seiner noch recht jugendlichen Erscheinung bereits einfacher Grossvater. Und wenn ihn seine Beobachtungsgabe nicht täuscht, wird sich dieser Zustand bald verdoppeln.

Es ist schlimm genug, dass wir hier dieses Thema überhaupt behandeln müssen. Eines muss der Votant zum Vornherein festhalten. Eltern, die von ihren Kindern geschlagen werden, erhalten nichts weiter als die Quittung für ihre Erziehungssünden. Vielleicht nicht ausschliesslich, aber doch in den meisten Fällen.

Wie sollen Kinder zu anständigen Menschen erzogen werden, wenn Eltern ihren Kindern nicht mit dem guten Beispiel vorangehen? Wem sollen Kinder ihre Freuden und Sorgen mitteilen können, wenn ihnen niemand zuhört, weil sie allein zu Hause sind? Wie sollen sich Kinder entwickeln können, wenn sie in Patchwork-Familien aufwachsen müssen, wo sie hineingezwungen werden? Wie sollen Kinder Respekt vor den Mitmenschen bekommen, wenn zu Hause am Tisch über Pfarrer, Lehrer, Nachbarn, Politiker in den erniedrigsten Formen gelästert und hergezogen wird? Was soll aus Kindern werden, wenn sie aus Langeweile herumlungern müssen?

Sie sehen, das Übel ist vorwiegend selbst gemacht. Es ist sind Auswüchse unserer so genannt fortschrittlichen Gesellschaft mit all ihren Formen und Facetten. Jugendliche, die eine vernünftige Erziehung hinter sich haben, schlagen ihre Eltern und Geschwister nicht. Hier müssen wir ansetzen. Kinder erziehen heisst eben auch bereit sein, viele Opfer auf sich zu nehmen. Opfer, die sich später einmal mehr als bezahlt machen.

Eheleute und Paare, die diese Opfer nicht auf sich nehmen wollen, sollten keine Kinder haben oder erziehen müssen.